

# Ausgangspunkt und Endpunkt philosophischer Betrachtungen (November 2016)

## *1. Ausgangspunkt philosophischer Betrachtungen*

a) Bei philosophischen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen oder bei Beurteilung von Lebensfragen wird nicht selten "Gott" bzw. *ein allgütiger und allmächtiger Schöpfer* als quasi sicherer Ausgangspunkt der Betrachtungen angenommen.

Man muss sich jedoch die Frage stellen: Wenn Gott tatsächlich allgütig und überdies *allmächtig* ist, weshalb verhindert er dann nicht extreme Ereignisse wie traurige Katastrophen oder etwa – als Beispiel aus der Zeitung – die Erschiessung unschuldiger, gläubiger Personen in einer Kirche? Gott nimmt keine rettende Modifikation in solche grausamen Geschehensabläufe vor, obwohl er dies als allmächtiger Schöpfer könnte.

Vorweg ist zu bemerken, dass hier nicht geltend gemacht wird, die Religionen seien zwecklos oder müssten bekämpft werden. Es geht indessen um das Problem der Wahrheit und Wahrhaftigkeit der Religionen und der Glaubenssätze.

In dieser Hinsicht ergibt sich ein *klarer Widerspruch* zwischen der angeblichen Allmacht eines gütigen Schöpfers einerseits und den Übeln in der Welt und den Leiden des Menschen andererseits. Wenn Gott nicht in der Lage ist, diese Plagen zu verbessern, warum sollte er dann allmächtig sein? Der Hinweis auf ein Verschulden des Menschen an den Übeln hilft nicht, weil viele Katastrophen autonome Naturereignisse sind; zudem wurde der Mensch mit seinen Eigenschaften ebenfalls von Gott geschaffen.

### Exkurs:

Es wird möglicherweise behauptet, Gott habe den Menschen 'in die Selbständigkeit entlassen', er habe ihm einen "Freiraum" geschenkt, in

welchem er sich für oder gegen Gott entscheiden könne. – Dagegen ist einzuwenden, dass auch ein Freiraum nicht denkbar ist, ohne dass vor dessen Ausübung innere und äussere Bestimmungsgründe liegen, welche das Ergebnis mit Notwendigkeit herbeiführen.

Allenfalls wird eingewendet, Gott lasse sich mit menschlichen Massstäben nicht erfassen. Aber es kann nicht gesagt werden, welches die zuverlässigen Erkenntnismittel sein sollen, die zu einer – und auch keiner anderen – allmächtigen Schöpferperson führen.

Die ehrliche Schlussfolgerung aus diesen Überlegungen lautet, dass eine allmächtige und allgütige Schöpfergestalt ein **Fantasiegebilde** ist, das aus verschiedenen Gründen vorgeschoben wird, aber nicht der Wahrheit in Bezug auf die Schöpfung entspricht.

Das *Erstaunliche* ist in diesem Zusammenhang, dass eine halbe Welt den erwähnten Widerspruch nicht wahrnimmt, sondern in dialektischer Manier ausblendet<sup>1</sup>. Die andere Hälfte der Welt interessiert sich für viele Belange des Daseins, beschäftigt sich aber – trotz Verzicht auf den Gottesglauben – kaum mit der Frage nach der Grundlage der Welt und des Lebens.

Das *Übergehen des Widerspruchs* zwischen göttlicher Allmacht und weltlichen Katastrophen wird darauf beruhen, dass beim Menschen das Denken zumeist von der Wirkung angeborener, psychischer Ausgleichsfunktionen<sup>2</sup> in den Schatten gestellt wird. Diese Funktionen – hier in der Ausprägung von Religionen und Ritualen – versprechen dem Menschen bei widrigen Umständen Stärkung und Tröstung. Sie verdunkeln die Wahrnehmung von Widersprüchlichkeiten und können die Verfechter des religiösen Glaubens

---

<sup>1</sup> Vgl. zur Dialektik Edward E. Ott, "Juristische Dialektik – Dialektische Argumentationsweisen und Kunstgriffe, um bei rechtlichen Auseinandersetzungen in Prozessen und Verhandlungen Recht zu behalten" (3. Aufl. DIKE, Zürich/St. Gallen 2008, zit. *Juristische Dialektik*).

<sup>2</sup> Ders., "Deutung der Schöpfung auf Grundlage ihrer Wahrnehmung: Ein Schöpfungsbericht" (2. Aufl. swiboo.ch 2015, zit. *Deutung der Schöpfung*), Ziff. IX, insb. IX c7.

zu intellektueller Unredlichkeit veranlassen (nachstehend Bst. g), indem von den Kernfragen der Religion durch dialektische Argumentationsweisen und suggestive Behauptungen und Sichtweisen abgelenkt wird.<sup>3</sup>

b) Als plausible Basis philosophischer und weltanschaulicher Betrachtungen drängt sich vielmehr die auf sicheren Erkenntnisgrundlagen<sup>4</sup> beruhende Erfahrung auf, dass in der Welt **positive und negative Aspekte** vorhanden sind und im Leben angenehme und auch unangenehme Emotionen auftreten. Die fundamentale Tatsache, dass im Leben angenehme Gefühlslagen auftauchen, daneben aber auch solche unangenehmer Natur, wird gar nicht speziell erfasst, da der Mensch seit der Geburt an Gefühle und deren Gegensätzlichkeit gewohnt ist. – Im Besonderen am Auftreten negativer und sogar desolater Ereignisse haben alle erdenklichen Anstrengungen im Verlauf der Geschichte nichts geändert, und alle noch so gelehrten Ausführungen können diese Erkenntnis nicht aus der Welt schaffen.

c) Zu beachten ist, dass das *Entscheidende* im Leben und in der Welt die Gemütsbewegungen bzw. die **Emotionen** sind, die mehr oder weniger positiv oder negativ sein können und die unmittelbar beim Individuum auftreten. Die Aussenwelt (inkl. Körper-Aussenwelt<sup>5</sup>) hingegen wird nicht direkt, sondern durch die Sinnesorgane wahrgenommen und tritt im Bewusstsein als nach Aussen projiziertes Abbild der Welt in Erscheinung.

---

<sup>3</sup> Vgl. zu diesen Themen Edward E. Ott, "Dialektik in religiöser und physikalischer Welterklärung – Andere Wege der Betrachtung?" (Elster-Verlag, Zürich 2012, zit. *Dialektik in der Welterklärung*), 1. Teil, 3. Teil I A 3 und C 8; im Weiteren *Deutung der Schöpfung*, u.a. Ziff. X 2 und Ergänzungen Ziff. 2.

<sup>4</sup> Siehe *Deutung der Schöpfung*, Vorbemerkungen Ziff. 3.

<sup>5</sup> Mit "Körper-Aussenwelt" ist der menschliche Körper gemeint, und zwar im Gegensatz zur Innenwelt, welche vorab aus den Emotionen besteht.

### Exkurs:

In der Regel denkt man, die gegensätzlichen Emotionen würden grundsätzlich durch die Ereignisse der Aussenwelt (inkl. Körper-Aussenwelt) hervorgerufen und bestimmt. Im Prinzip sind aber die latenten positiven und negativen Emotionen das *primär Vorhandene*. Sie harren auf ihre Verwirklichung, und zwar – aufgrund des Ursprungs der Schöpfung (nachst. Bst. d) – beide tendenziell in gleichem Masse.

Es stellt sich die Frage, wie die Emotionen *mit der Aussenwelt verknüpft* sind. Die Emotionen sollen sich nach dem Gesagten mit der Zeit ausgleichen. Es muss somit eine Welt entstehen, die eine möglichst gleichmässige Verwirklichung positiver und negativer Emotionen im Fortgang der Zeit gewährleistet. Das Grundschema der Aussenwelt<sup>6</sup> liegt daher in der Möglichkeit der Überwindung von Widerständen mit den Folgen des angenehmen Gelingens oder unangenehmen Misserfolgens, womit ein gewisser Ausgleich bzw. eine gewisse Strukturierung der Emotionen erreicht wird. Wenn deutlich positive oder aber negative Folgen in der Aussenwelt anstehen oder eintreten, verwirklichen sich natürlich in der Regel positive bzw. negative Emotionen.

Komplizierter ist es bei *ambivalenten Geschehnissen* (z.B. Arbeitsanfall, Wetteränderung, familiäre Ereignisse etc. ohne spezifische Vorteile oder Nachteile). Bei solchen Vorgängen in der Aussenwelt spielt es für die Ausgleiche der Emotionen eine Rolle, welche Gefühlsregungen jetzt als aktuell im Vordergrund stehen oder – als bisher zu kurz gekommen – latent auf ihre Verwirklichung warten. Sind zum Beispiel grundsätzlich positive Emotionen wirksam, interpretieren sie das Geschehen in einer diesen Emotionen entsprechenden Weise. Dabei werden nach Massgabe der betreffenden Interpretation passende innere und äussere Gesichtspunkte beigezogen. Kommen negative Emotionen zum Zuge, führt dasselbe Geschehnis zu unangenehmen

---

<sup>6</sup> Genauer: der aussenweltlichen Grundlegung, siehe das entsprechende Stichwort in der Publikation "Deutung der Schöpfung ..." (zit. Anm. 2).

Gefühlsregungen. So kann es vorkommen, dass das identische Geschehen je nach der derzeitigen Laune unterschiedliche Emotionen auslöst. In jedem Fall sind auch die psychischen Ausgleichsfunktionen zu bedenken (nachst. Bst. g), welche einen egalisierenden Einfluss auf die Emotionen und die Interpretation der betreffenden Geschehnisse haben können und welche eine Einseitigkeit der individuellen Entwicklung der positiven und negativen Emotionen nach Möglichkeit kompensieren.

Der Mensch strebt *primär nach der Verwirklichung angenehmer Emotionen*. Die Ereignisse in der Welt sind für ihn insofern von Bedeutung und auch erwünscht, als sie direkt oder indirekt zu solchen Emotionen führen; sie sind unerwünscht, wenn langfristig Negatives folgt. Die Wertschätzung der Aussenwelt hängt infolgedessen von den Emotionen ab, die sie vermittelt. Natürlich erlebt das Individuum das Streben nach angenehmen Emotionen nicht als egoistisch, sondern meint, in Überwindung von Widerständen das Gute, Gerechte oder wenigstens Angesehene zu verfolgen (was ihm zusätzlich ein gutes Gefühl verschafft).

Plausibler Ausgangspunkt philosophischer und weltanschaulicher Betrachtung sind somit *die wechselnden positiven und negativen Emotionen*.

d) Zu diesen Erwägungen über die primäre Bedeutung der wechselnden positiven und negativen Emotionen kommt Folgendes hinzu: Wir nehmen die Gegebenheiten und damit die Welt als Sonderheit zu ihrem Nichtvorhandensein wahr. Wir erkennen also die Welt als *aus Nichts hervorgegangen*. Aus Nichts kann aber aufgrund der Funktionen des Denkvermögens<sup>7</sup> und nach Massgabe der Erfahrung grundsätzlich nichts entstehen. Vergleichbar mit dem Nichts ist in der Realität ein **Null-Saldo von Gegensätzen**. Unter Abstraktion von der Zeit ist ein Ausgleich virtueller Gegensätze denkbar, aus dem – unter Eintritt der Zeit – reale Gegensätze hervorgehen.

---

<sup>7</sup> Vgl. *Deutung der Schöpfung* (zit. Anm. 2), Vorbemerkungen Ziff. 3 d.

Bei diesen realen Gegensätzen muss es sich um die *Emotionen* handeln, denn diese stellen das Entscheidende in der Welt und im Leben dar. Sie sind mehr oder weniger angenehm oder unangenehm und unterliegen einem dauernden Wechsel. Nach Massgabe des zuvor Gesagten muss die *Quelle* der realen Emotionen und damit der Ursprung der Existenz in einem Null-Saldo bzw. abschließenden **Ausgleich virtueller** (vom Zeitlauf losgelöster) **Emotionen** gesehen werden. Ein anderer Ursprung ist nicht ersichtlich.

e) Damit die positiven Emotionen separat in Erscheinung treten können, entfaltet sich die **Zeit** als ein Vor- und Nachher. Zufolge des Ursprungs der Existenz als Null-Ausgleich von Gegensätzen müssen sich neben positiven Emotionen ebenfalls Emotionen negativer Natur verwirklichen, was auch der Erfahrung entspricht. Es stellt sich das Problem des Ablaufs und des tendenziellen Ausgleichs der Emotionen. Dieses Problem löst sich durch das Erscheinen der **Aussenwelt** mit im Raum lokalisierter Materie. Die Materie bietet Widerstände und die Möglichkeit zu deren Überwindung durch das Individuum, was im Bewusstsein des Individuums zu erfreulichem Gelingen oder unerfreulichem Misslingen und damit zum erforderlichen Wechsel positiver und negativer Emotionen führt (vgl. Exkurs zu Bst. c)

Die Überwindung von Widerständen als Kerngehalt der individuellen Betätigung erfordert stereotype Bewegungsabläufe (Kausalität), welche dem Individuum eine Prognose bezüglich des Erfolgs seiner Bemühungen erlaubt, wobei die Aussicht auf das Gelingen des Vorhabens den nötigen Impuls verschafft. Warum aber eine **Vielheit von Individuen** mit beschränkter Lebensdauer? Durch die Vielzahl von Individuen wird eine ausreichende Palette von Überwindungs- bzw. Beziehungsproblemen im Rahmen der Strukturierung der persönlichen Emotionen garantiert, wobei die Grundlegung der Aussenwelt im Interesse planmässigen Vorgehens für alle Individuen identisch im Bewusstsein erscheint<sup>8</sup>.

---

<sup>8</sup> Siehe *Deutung der Schöpfung* (zit. Anm. 2), Ziff. VIII.

f) Da die Schöpfung auf einem Ausgleich gegensätzlicher Emotionen beruht, ist anzunehmen, dass ein solcher Ausgleich – wenigstens tendenziell – **auch beim einzelnen Individuum** im Verlaufe des Lebens eintritt. Auch dies harmonisiert mit der Erfahrung, sofern bei der Beurteilung der einzelnen Lebensläufe nicht auf den konventionellen äusseren Schein, sondern – bei einer näheren Analyse – auf die effektiv dahinterliegenden emotionellen Verhältnisse abgestellt wird. Gewiss ist etwa der Randständige eine bedauerliche Figur gegenüber dem reichen Unternehmer. Aber der Randständige hat seine Ruhe und der Unternehmer hat die Last der Verantwortung und wird vom Stress geplagt<sup>9</sup>.

Exkurs:

Zu beachten ist, dass ein Ausgleich der positiven und negativen Emotionen bei den einzelnen Individuen *in weit grösserem Umfang* besteht, als dies den allgemeinen Kriterien und dem Schein des täglichen Lebens entspricht. Die Schicksale sind im Kern – was die Emotionen anbetrifft – weniger unterschiedlich, als man dies gemeinhin annimmt. So werden positive Aspekte unglücklicher Schicksale in der Regel ausgeblendet, zum Beispiel bei Armut, Krankheit und bei Invalidität. In einem Pressebericht wurde kürzlich geltend gemacht, dass vollständig gelähmte Menschen ("Locked-in-Patienten"), die beatmet werden und mit denen eine Verständigung via Hirnsignale zustande kommt, eine Lebensqualität wie gesunde Menschen haben können, indem sie einen Zustand physischer und psychischer Entspannung erleben, wie sie diesen zuvor nicht gekannt haben<sup>10</sup>. Dies spricht ebenfalls für einen Ausgleich in der Lebensgeschichte des Einzelnen.

---

<sup>9</sup> Siehe *Deutung der Schöpfung* (zit. Anm. 2), Ziff. I/4; *Dialektik in der Welterklärung* (zit. Anm. 3), 3. Teil, Ziff. 12 - 16, 31, 35, insb. auch S. 87.

<sup>10</sup> Die Weltwoche vom 30.4.2015, S. 7, 60 - 63.

g) In diesem Zusammenhang sind die **psychischen Ausgleichsfunktionen** beim einzelnen Individuum zu berücksichtigen. Die Aussenwelt, die notwendig auf eine beschränkte Zahl gleichförmiger Kausalabläufe ausgerichtet ist<sup>11</sup>, führt durch Gelingen oder Misslingen der Überwindung von Widerständen im Raum nur zu einer Grobstrukturierung der Emotionen. Es bedarf einer diesbezüglichen Ergänzung: Diese wird durch die psychischen Ausgleichsgesetze bzw. -funktionen herbeigeführt, wie etwa durch den ausgleichenden Einfluss der emotionellen Vergangenheit, die Abschwächung der Emotionen aufgrund ihrer Dauer und bei wiederholtem Auftreten derselben Situation, die Sensibilisierung der Gefühlslage für ihr Gegenteil und die Anpassung der Psyche an stark negative Situationen<sup>12,13</sup>.

In die Kategorie der psychischen Ausgleichsfunktionen gehören auch Wunderglauben und vorab der "*Glaube*" im Sinne bestimmter Religionen. Der Glaube kann für diesbezüglich empfängliche Individuen Tröstung und Zuversicht verschaffen. Er entspricht indessen hinsichtlich seines Inhaltes nicht dem Kriterium der Wahrheit, und er begünstigt die intellektuelle Unredlichkeit.

Exkurs:

*Es stellt sich die Frage, worin sich diese intellektuelle Unredlichkeit im Zusammenhang mit dem Glauben manifestiert.*

– Grundlegend wird an Stelle der Wahrheit *auf Geschichten* abgestellt (z.B. auf die "Passionsgeschichte Jesu" und die "Auferstehungsgeschichte"), die dann auf eine Art und Weise erzählt und interpretiert werden, dass der Mensch nicht alles nachvollziehen kann, aber vermeint, es liege an ihm, dass er die Bedeutung der Geschichte nicht verstanden habe.

---

<sup>11</sup> Siehe nachst. Ziff. 2 b.

<sup>12</sup> Siehe auch nachst. Ziff. 3 e ee.

<sup>13</sup> Siehe *Deutung der Schöpfung*, Ziff. IX, im Besonderen Bst. c.



– Durch an und für sich richtige, aber weitläufig ausgeführte Belanglosigkeiten wird der Leser auf die zweifelhaften Ausführungen eingestimmt. Sodann geht es vor allem um *Ablenkung* von den Fragwürdigkeiten der Religion (z.B. vom Schicksal der Religionsgründer, von der Diversität der Religionen) und von den Widersprüchen zur göttlichen Allmacht.

– Es kommt auch vor, dass ein der Allmacht des gütigen Schöpfers widersprechendes Faktum (ein bestimmtes Elend oder das "Böse" etc.) *augenfällig anerkannt* und sogar betont wird, damit der Gläubige annimmt, es liege kein Widerspruch zur Allmacht Gottes vor oder der allfällige Widerspruch sei durch dessen wunderbare Folgen bedeutungslos. Auch kann der Leser oder Hörer durch mehr oder weniger bewusst wirre Ausführungen oder schöne Denksprüche etc. geblendet werden, die im Grunde nichts besagen (z.B. die Religion "reflektiere" die zerrissene Welt, oder "die Unbegreiflichkeit des Leids sei ein Stück der Unbegreiflichkeit Gottes, zu dem man liebend Ja sagen müsse").

– Sodann wird von berechtigten Fragen und vom Wesentlichen abgelenkt durch *Nebenfragen* und Detailfragen, deren Beantwortung angeblich auch die Hauptfrage klärt. Zum Beispiel wird von einer Zielfrage (Was ist der Sinn des Lebens?) abgelenkt durch unbemerktes Austauschen dieser Frage mit einer "Quellenfrage" (Verdanke ich mein Leben nicht dem Zufall?) oder mit einer anderen Ersatzfrage (Wann soll sich der Einzelne die Sinnfrage stellen?), wobei nach ausgedehnten Erörterungen der Leser nicht mehr merkt, dass die Hauptfrage gar nicht beantwortet ist. Oder es werden blosser Hinweise auf eine Frage als deren Beantwortung ausgegeben.

– Bei unumstößlichen Tatsachen wird mitunter zur Taktik des *Persönlichwerdens* Zuflucht genommen, so durch betont negative Darstellung bzw. Herabsetzung der Kritiker (als "Verächtlichmacher der Religion") und u.a. auch durch Schuldzuweisungen an die "Zweifeln- den". Seriöse, nachvollziehbare Kritik, die den Religionsverfechtern

nicht passt, wird einfach übergangen, und der Erklärungsnotstand und die Rechtfertigungsprobleme werden totgeschwiegen<sup>14</sup>

h) *Andere denkbare, widerspruchsfreie Möglichkeiten* als Grundlage der Schöpfung sind **nicht ersichtlich**:

Es wird somit angenommen, der Ursprung des Lebens bestehe in zu Nichts ausgeglichenen, virtuellen Emotionen, aus denen sich mit Eintritt der Zeit reale positive und in gleichem Masse negative Emotionen sondern (und zu deren Strukturierung eine aussenweltliche Grundlegung erscheint). Diese Erklärung harmoniert mit der Erfahrung, dass – neben positiven Vorkommnissen – schlimme Ereignisse und schweres Leiden nicht ausgeschlossen werden können. Sie macht zudem den Ursprung der Funktionen der Zeit und des Raums verständlich (vorstehend Ziff. 1 e), wogegen diese Funktionen sonst ohne weitere Überlegungen einfach als gegeben angenommen werden.<sup>15</sup> – Die geschilderte Auffassung steht im Gegensatz zur Behauptung, das Universum und das Leben seien von einer personifizierten, allmächtigen und allgütigen Schöpfergestalt erschaffen worden. Weshalb wären dann Übel und Katastrophen an der Tagesordnung; und wer hat die Schöpfergestalt seinerseits erschaffen? Auch ein "Urknall" kann die Frage nach dem Vorher und die Frage nach dem Entstehen des Bewusstseins und der Emotionen – welche sich von der physikalischen Welt grundsätzlich unterscheiden – nicht beantworten.

---

<sup>14</sup> Vgl. zum Ganzen vor allem *Dialektik in der Welterklärung*, zit. Anm. 3, 1. Teil, und *Deutung der Schöpfung*, zit. Anm. 2, Ergänzungen Ziff. 2.

<sup>15</sup> Weitere Erläuterungen siehe in meiner Publikation *"Deutung der Schöpfung"* (zit. Anm. 2), insb. Ziff. V und VI.

## 2. Warum ereignen sich immer wieder Katastrophen?

Es soll hier versucht werden, den Ausgangspunkt philosophischer Betrachtungen speziell von der Seite der Entstehung von Katastrophen und "Unzweckmässigkeiten" der Natur her näher zu beleuchten, wobei gewisse Aspekte der Schöpfung noch verdeutlicht werden.

a) Immer wieder ereignen sich in der Welt grosse Katastrophen, bei denen man sich die Frage stellt, warum sie entstehen konnten und *wie sie der Allmächtige zulassen konnte*. In der Zeitung kann man etwa Folgendes lesen: Ein Attentäter erschiessst grundlos neun Personen, die in einer Kirche dem Gebet obliegen. – Es fragt sich, wo hier der allmächtige und allgütige Gott geblieben ist. Oder haben eventuell die Gläubigen gegen die Gebote Gottes verstossen, so dass ihr Schicksal als gerechtfertigt erscheint?

Gewiss gibt es immer wieder unangenehme Ereignisse, die indessen als «zum Leben gehörend» betrachtet werden. Aber bei ganz grossen Desastern, die völlig unschuldige Menschen treffen oder sogar ruinieren – zumal wenn es sich um eine Vielzahl von Betroffenen handelt – verdichten sich die angedeuteten Ungewissheiten und es ergeben sich die vorerwähnten Fragen. Zum Beispiel im zitierten Fall der Erschiessung unschuldiger, gläubiger Personen in der Kirche kann von Allmächtigkeit und Allgüte eines Schöpfers keine Rede sein. Ist der Schöpfer bzw. Gott tatsächlich allgütig und überdies allmächtig, *hätte er dieses extreme Ereignis verhindert*. Aber im Gegenteil: "Gott" hat keinen noch so kleinen Eingriff in den Geschehensablauf vorgenommen. Die seriöse Konsequenz aus dem geschilderten Fall und ähnlichen Katastrophen lautet: Eine personifizierte, allmächtige und allgütige Schöpferfigur erweist sich als **nicht existent**. Ein solcher Gott hätte geholfen.

Aber das Eigenartige ist: die Hinterbliebenen *blenden kraft ihres Glaubens den Widerspruch aus* und preisen Gott für seine Fürsorge. Es wird zum Beispiel erklärt, der Täter sei zum "Instrument Gottes" geworden, indem er mit

seiner Bluttat Gnade und Anteilnahme ausgelöst habe<sup>16</sup>. – Es zeigt sich an diesem wie auch an anderen Beispielen, dass Widersprüche, die sich zu Vorstellungen des Glaubens ergeben, gar nicht als massgebend für die Erkenntnis der Wahrheit wahrgenommen werden, auch wenn sich diese Widersprüche aus sicheren Erkenntnisgrundlagen ergeben.

b) Eine Untersuchung solcher Ereignisse zeigt, dass die Natur bzw. ihre Geschehensabläufe mit Einschluss der psychologischen Voraussetzungen bei den Individuen den Eintritt der Katastrophe nicht verhindern konnten. Es waren die **stereotypen Abläufe** in der Aussenwelt und gegebenenfalls in der Innenwelt eines Täters (Kausalität), die *mangels entgegengesetzter Komponenten* zur Katastrophe führten. Es gibt in solchen Fällen praktisch keinen kausalen Geschehensablauf, der bei einer sich anbahnenden Katastrophe die zerstörende Aktivität oder Wirkung stoppt. Und – wie gesagt – der individuelle, göttliche Eingriff in das Geschehen fehlt.

Es stellt sich die Frage, was über die Beschaffenheit der kausalen Abläufe gesagt werden kann und **wie negative Ereignisse** eintreten können.

- Wie unter Ziffer 1 dargelegt wurde, muss der Ursprung der Schöpfung in einer "Null-Bilanz" virtueller gegensätzlicher Emotionen gesehen werden. Diese virtuellen Emotionen treten mit dem Erscheinen der Zeit separat als reale positive und negative Gefühle bzw. Emotionen hervor, wobei diese konträren Emotionen aufgrund des Ursprungs der Schöpfung notwendigerweise *einem ausgeglichenen Saldo zusteuern*. Dieser Ausgleich der Emotionen geschieht dadurch, dass der Kerngehalt der Aktivitäten des Individuums auf die **Überwindung von Widerständen** mit den Folgen des angenehmen Gelingens oder unangenehmen Misslingens gelenkt wird<sup>17</sup>. Durch die genannten Folgen, die zu einem grossen Teil abwechselnd und in verschiedenen Lebenslagen eintreten, wird

---

<sup>16</sup> Vgl. NZZ vom 27. Juni 2015, Seite 5.

<sup>17</sup> Siehe dazu *Deutung der Schöpfung* (zit. Anm. 2), Ziff. V – VII.

einem ausgeglichenen Saldo positiver und negativer Emotionen zumindest vorgearbeitet.

- Die Überwindung eines Widerstandes wird dann in Angriff genommen, wenn die Möglichkeit eines Erfolges gewärtigt werden kann; nur dies verschafft den nötigen Impuls zur Aktivität. Die Prognose eines wahrscheinlichen Erfolges erfordert eine **überschaubare Palette stereotyper Erfahrungsabläufe** in der Aussenwelt<sup>18</sup> (z.B. Gesetze der Bewegung, Schwerkraft, Veränderung der Aggregatzustände, Gesetze der Chemie, Elektromagnetismus).
- Das Individuum muss die Kausalzusammenhänge einigermaßen voraussehen und kombinieren können. Die Erfahrungsabläufe in der Aussenwelt, die das tägliche Leben betreffen, sind daher notwendigerweise *relativ einfach*. Wenn ich zum Beispiel einen Gegenstand loslasse, fällt er zu Boden; es bedarf keinerlei Überlegungen, ob nicht etwa ein anderer Ablauf zu erwarten ist. Im Allgemeinen sind allerdings die Verhältnisse komplizierter, und der Versuch der Überwindung eines Widerstandes kann sowohl zu einem Erfolg wie auch zu einem Misserfolg führen. Der Erfolg verleitet durchaus zur Herabsetzung der Anforderungen an die Erfolgsprognose, also werden Misserfolge häufiger. Der Misserfolg seinerseits führt eher zu einer Erhöhung dieser Anforderungen, was zu einer grösseren Zahl von Erfolgen führt. – Schon auf diesen Wegen wird durch die Schöpfung bzw. durch die Natur ein Ausgleich der Resultate und der damit verbundenen Emotionen angesteuert.
- Zu beachten ist, dass die Schöpfung mit der Ermöglichung positiver und negativer Emotionen und ihres Ausgleichs ihr Ziel erreicht hat. Eine fortgesetzte **Verfeinerung der Abläufe** bzw. eine Erweiterung des Katalogs der Kausalitäten – zwecks Vorbeugung und Verhinderung von Katastrophen und weiterer Unzweckmässigkeiten – würde die

---

<sup>18</sup> Inklusiv "Körper-Aussenwelt"; womit der menschliche Körper gemeint ist, und zwar im Gegensatz zur Innenwelt, welche vorab aus den Emotionen besteht.

individuellen Prognosen bezüglich der Überwindung von Widerständen erschweren oder verunmöglichen und damit den *Impuls* zur Generierung von Emotionen *schwächen oder vereiteln*<sup>19</sup>. Diese Folge wäre in Bezug auf das Ziel der Schöpfung das **grössere Übel** gegenüber den immer wieder möglichen Katastrophen und Unzweckmässigkeiten der Natur, in Bezug auf welche übrigens auch der kompensierende Einfluss durch die nachfolgend erwähnten psychischen Ausgleichsfunktionen zu beachten ist.

c) *Qualifiziert negative Ereignisse wie* Katastrophen sowie auch weitere Unzweckmässigkeiten sind somit für das Ziel der Schöpfung, d.h. für die Hervorbringung positiver Emotionen (mit dem unerlässlichen Ausgleich) insgesamt **das kleinere Übel** gegenüber einer entsprechenden Erweiterung des Kataloges der Kausalitäten im Interesse der Verhinderung negativer Ereignisse, nachdem dies zu einer Erschwerung oder sogar Vereitelung der Überwindung von Widerständen und damit zu einem Dahinfallen der Emotionen führen würde.

Wie dargelegt wurde, führt die Beschränkung der Vielfalt der Abläufe unter Umständen zu übermässig negativen Resultaten, wie zum Beispiel die eingangs zitierte Katastrophe zeigt, bei welcher eine wirksame kausale Schranke der Deliktsbegehung fehlt. Es mangelt an der Existenz von (allenfalls komplizierten) Kausalabläufen, die im Falle eines sich anbahnenden Desasters, zum Beispiel eines verhängnisvollen Unwetters mit schrecklichen Folgen, zu einer Abwendung des Ereignisses führen. – Es muss sich bei der realen Welt trotz der gelegentlich extrem negativen Ereignisse um die **optimale Lösung** handeln, welche die Schöpfung im Interesse der Entstehung des Lebens hervorbringen kann.

d) Ein *Ausgleich* zu diesen (relativen) "Fehlleistungen" der Natur wird – zum Beispiel bei den Opfern und Hinterbliebenen der eingangs erwähnten

---

<sup>19</sup> Siehe *Deutung der Schöpfung* (zit. Anm. 2), u.a. Ziff. VII Bst. c, S. 101.

Katastrophe – durch die angeborenen **psychischen Ausgleichsgesetze** bzw. -funktionen herbeigeführt, wie etwa durch den ausgleichenden Einfluss der emotionellen Vergangenheit und die Anpassung der Psyche an stark negative Situationen (vgl. Ziff. 1 g).<sup>20</sup> Wie bereits erwähnt wurde, gehört in die Kategorie der psychischen Ausgleichsfunktionen auch der "*Glaube*". Der Glaube kann für diesbezüglich empfängliche Individuen Tröstungen, Zuversicht und Hoffnungen als Ausgleich für negative Emotionen verschaffen. Vor allem spielt der Glaube eine Rolle, wenn nachhaltiges Überwiegen negativer Emotionen droht. Er entspricht indessen hinsichtlich seines Inhaltes nicht dem Kriterium der Wahrheit, wie sich aus den vorstehenden Ausführungen ergibt.

### *3. Gründe, die dem Verständnis für die Deutung der Schöpfung auf Grundlage der Wahrnehmung entgegenstehen*

#### a) Wenig "Handfestes"<sup>21</sup>

Ein personifizierter Schöpfer ist eine Erscheinung, die man sich gewiss vorstellen kann. Das Gleiche gilt auch für den "Urknall" als Beginn des Universums: Man kann sich wenigstens die Immissionen ausdenken. Hingegen kann man mit einem vom Zeitlauf losgelösten "*Ausgleich virtueller gegensätzlicher Emotionen*" als Ursprung der Schöpfung bis auf Weiteres **nicht viel anfangen**.

Zu beachten ist indessen in diesem Zusammenhang u.a., dass es sich um einen Ausgleich virtueller gegensätzlicher **Emotionen** handelt, aus denen mit Erscheinen der Dimension der Zeit reale positive und negative Emotionen hervorgehen:

---

<sup>20</sup> Diese Ausgleichsfunktionen werden im Buch "Deutung der Schöpfung ..." näher dargelegt (*Deutung der Schöpfung*, zit. Anm. 2), Ziff. IX S. 125 ff.

<sup>21</sup> Vgl. *Deutung der Schöpfung* (zit. Anm. 2), Ziff. I/4 f, S. 52.

- Gefühle bzw. Emotionen als solche (losgelöst von ihrer allfälligen "Ursache" und ohne irgendwelche Interpretationen oder Ableitungen) sind für den Menschen als Inhalt des Bewusstseins die unmittelbarste, wahrste und **bekannteste Grundlage seiner Existenz**. – Ein Rückschluss auf einen zeitlosen Null-Saldo dieser Gefühlsregungen ist verständlich und fassbar.
- Die *unerlässlichen Denkfunktionen*, wonach aus Nichts nichts entstehen kann, fordern als Grundlage der Existenz einen substanziellen Null-Ausgleich<sup>22</sup>.
- Die vorliegende Erklärung der Schöpfung harmoniert **exklusiv mit der Erfahrung**, dass neben positiven Emotionen *solche negativer Natur essenziell* sind und nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden können.
- Ausserdem macht sie den Ursprung der **Zeit** als Medium sukzessiven Empfindens und des **Raums** als Hülle zur Schaffung von Widerständen *verständlich*<sup>23</sup>, wogegen diese Funktionen sonst stillschweigend und jedenfalls ohne weitere Erläuterung einfach als gegeben angenommen werden.

#### b) Kein offensichtlicher Nutzen

An einer rein objektiven, auf sicheren Erkenntnismitteln (reine Emotionen, direkte Wahrnehmung, echte Denkfunktion, klare Erfahrung)<sup>24</sup> basierenden Betrachtung von Gegebenheiten besteht im Allgemeinen **kein besonderes Interesse**, *sofern sich daraus nicht offensichtlich ein Nutzen für das Individuum ergibt*, wie zum Beispiel ein Vorteil in Bezug auf Erwerb, Gesundheit, Ansehen, Unterhaltung, Obsiegen etc. Dies gilt natürlich auch für eine Deutung der Schöpfung; eine solche Deutung sollte wenigstens Trost und

---

<sup>22</sup> Vgl. *Deutung der Schöpfung* (zit. Anm. 2), Ziff. I/1.

<sup>23</sup> Vgl. *Deutung der Schöpfung* (zit. Anm. 2), Ziff. V und VI.

<sup>24</sup> Vgl. des Näheren *Deutung der Schöpfung* (zit. Anm. 2), Vorbem. Ziff. 3 S. 17 ff.



Hoffnung in schwierigen Lebenssituationen verschaffen.

Zu beachten ist immerhin, dass auch die Aufschlüsse in der Publikation "Deutung der Schöpfung ..." zur allenfalls **nötigen Beruhigung in prekären Sachlagen** beitragen können. Es ist etwa an den *Ausgleich* der Emotionen zu denken ist, welcher ggf. den Ausgleich der negativen Emotionen durch solche positiver Natur in die Wege leitet, oder es sind die dem Menschen angeborenen *psychischen Ausgleichsfunktionen* in Betracht zu ziehen, welche u.a. einen kompensatorischen Einfluss auf einseitig negative Konstellationen haben<sup>25</sup>.

Die Aufschlüsse in der genannten Publikation können *auch gegen Unzufriedenheit* helfen, insofern die allgemeine Ausgewogenheit der positiven und negativen Emotionen trotz gegenteiligem äusseren Anschein erkannt wird<sup>26</sup>. Zum Beispiel der äussere, allenfalls inszenierte Schein des Glücks einer Person verdeckt nicht selten die innere Last der Verantwortung und die Gefahr eines krass negativen Ausgangs ihrer Pläne. Eine starke Behinderung lässt nicht die tiefe und ausserordentlich angenehme Ruhe erkennen, die das betreffende Individuum zum Ausgleich empfinden kann (vgl. die Situation des "Locked-in-Patienten", der trotz seiner deplorablen Situation auf sein Leben nicht verzichten will, NZZ am Sonntag 8.11.2015).

Beim Buch über die Deutung der Schöpfung handelt es sich im Besonderen **weder um einen Roman noch um einen Ratgeber**; und es gehen auch keine Empfehlungen aus der genannten Publikation hervor. Das Individuum will aber aus dem Gelesenen *einen Vorteil ziehen*, nur dies entspricht seinem Fernziel, angenehme Emotionen zu erleben. Daher sind wohl die meisten Bücher, wenn sie nicht durch ein interessantes Geschehen Anklang finden (Romane, Biografien etc.), im Grunde genommen "Ratgeber", die einen spezifischen Nutzen für den Leser versprechen.

---

<sup>25</sup> Vgl. *Deutung der Schöpfung* (zit. Anm. 2), Ziff. I/4 a und Ziff. IX.

<sup>26</sup> Vgl. u.a. *Deutung der Schöpfung*, Ziff. I/4.

An diesem Sachverhalt sind natürlich auch die **Autoren** interessiert, und sie formulieren ihre Texte und Buchtitel entsprechend. Es kommt überdies vor, dass sie Texte bringen, mit denen sie den Menschen zu einem bestimmten Verhalten veranlassen wollen. Es scheint für den Autor wohltuend, wenn er dem Leser für das richtige Verhalten quasi "den Tarif durchgeben" kann. Für den Fall der Nichtbefolgung der Ratschläge werden ggf. negative Folgen in Aussicht gestellt.

Währenddem an einer objektiven Deutung der Schöpfung kaum ein echtes Interesse besteht, da ein direkter Nutzen nicht anzunehmen ist, erwacht das Interesse dann, wenn aufgrund der in Frage stehenden Publikation zu erwarten ist, dass einzelne ihrer Aspekte für *politische, kommerzielle oder persönliche Zwecke* verwendet werden können. Zum Beispiel sind Gründe, die gegen die Existenz eines Gottes sprechen, dann interessant, wenn die Trennung von Staat und Kirche befürwortet wird oder wenn die Kirchensteuer abgeschafft werden soll. Theorien über den Sinn des Lebens können dann Beachtung finden, wenn sie eine vom Hörer oder Leser favorisierte Lebensführung begünstigen, etwa ein gottgefälliges Leben oder einen Kampf für eine bestimmte Sache, etc. Die Frage, ob die Argumente für den betreffenden Lebenssinn überhaupt richtig sind, spielt dann eine sekundäre Rolle.

### c) Risiko der Entmutigung

aa) Die "Deutung der Schöpfung auf Grundlage ihrer Wahrnehmung ..." kann bezüglich des eigenen Verhaltens *demotivierend* wirken; allerdings zur Hauptsache nur dann, wenn diese Deutung mit gängigen Vorurteilen verbunden wird.

Gemäss der erwähnten "Deutung der Schöpfung" erfolgt nämlich insgesamt und auch tendenziell beim einzelnen Menschen ein sukzessiver **Ausgleich positiver und negativer Emotionen.**

Exkurs zum Ausgleich der Emotionen:

Diese Emotionen sind das *Primäre* im Leben des Menschen; die Aussenwelt und ihre jeweilige Interpretation richten sich danach: Drängen zum Beispiel – zum Zwecke des Ausgleichs – negative Emotionen ins Bewusstsein, dann sucht das Bewusstsein nach Faktoren in der Aussenwelt, die negativ empfunden werden können; obgleich dieselben Faktoren zu anderen Zeiten allenfalls positiv aufgefasst werden.

*Für den erforderlichen Ausgleich* der Emotionen sorgt zunächst der *Grobausgleich* in der Aussenwelt. Die Aussenwelt ist (mit Raum und Materie) so konzipiert, dass dem Individuum Widerstände entgegen-treten, deren versuchte Überwindung zu angenehmem Gelingen oder unangenehmem Misslingen und damit zu positiven und negativen Emotionen führen kann. Der Ablauf der Ereignisse wird durch stereo-type Geschehensabläufe (Kausalität) gesteuert, welche eine Prognose über den Erfolg der Aktivität ermöglichen.

Ergänzend zu diesem Grobausgleich kommen nötigenfalls die ange-borenen, *psychischen Ausgleichsfunktionen* beim Individuum zum Zuge. Diese Funktionen berücksichtigen beispielsweise die emotio-nelle Vergangenheit und die Dauer der Gefühlsregungen. Sie können ferner eine Anpassung der Psyche an stark negative Situationen bewir-ken oder stellen sogar spezielle psychische Gehalte zur Verfügung (z.B. den "Glauben" an eine helfende und tröstende Erscheinung) etc.<sup>27</sup>

Es ist nun möglich, dass aus dieser Theorie des Ausgleichs der Emotionen der Schluss gezogen wird, dass es **an Impulsen fehlen würde**, wenn in Bezug auf die Überwindung von Widerständen (mit den Folgen des ange-nehmen Gelingens oder unangenehmen Misslingens) ein positives Ergebnis unausweichlich zur Folge hätte, dass sofort oder später eine Kompensation durch Negatives erfolgen würde. Dies würde bewirken, dass die Versuche

---

<sup>27</sup> *Deutung der Schöpfung* (zit. Anm. 2), Ziff. IX.

zur Überwindung von Widerständen unterbleiben würden. – Die betreffenden Versuche sind indessen unerlässlich, denn sie ermöglichen neben der Realisierung der Emotionen den Ausgleich der Emotionen, ohne den die Schöpfung nicht zustande kommt. Also kann dieser Schluss *nicht zutreffend* sein.

Bei einer blossen Beschränkung der Impulse anstelle ihres kompletten Fehlens könnte die Theorie des Ausgleichs zu *Defaitismus und Fatalismus* führen.

*bb)* Gegen diesen Schluss, dass es an Impulsen fehlen würde, ist vorab einzuwenden, dass *nur einzelne Individuen* überhaupt in der Lage sind, die Wahrheit der Theorie des Ausgleichs gegensätzlicher Emotionen zu erkennen und zu akzeptieren; insofern fällt das Risiko eines Unterbleibens der Überwindung von Widerständen oder eines verbreiteten Defaitismus oder Fatalismus grundsätzlich dahin.

Zudem ist der *Wunsch*, eine naheliegende Möglichkeit zur erfolgreichen Überwindung eines Widerstandes mit der Folge positiver Emotionen zu verwirklichen, **viel stärker im Bewusstsein** präsent als die ohnehin unsicheren zukünftigen Ausgleichstatbestände. Es zeigt sich in der Realität sogar, dass nicht selten starke Anreize zu einer Aktivität führen können, von der die negativen Folgen oder grossen Risiken bestens bekannt sind (z.B. Begehung eines Delikts, freiwillige Verwirklichung gefährlicher Vorhaben, etc.).

Zudem werden die negativen Seiten des Lebens im Allgemeinen auch im Interesse der positiven Aspekte schlechterdings oder sogar bewusst **in Kauf genommen**.

Die vorliegenden Ausführungen sind auch für die verbreitete, für den Fortgang der Welt nützliche, aber nichtsdestoweniger fragliche Erwartung von Bedeutung, das Wirken des Menschen könne *zu einer besseren Welt führen*.

Das Bild der Welt verändert und kompliziert sich, die emotionellen Grundlagen bleiben aber immer die gleichen. Dies wird auch durch die Erfahrung bestätigt.

d) Unterbleiben von Hilfeleistungen

aa) Werden positive Emotionen sukzessive früher oder später durch Emotionen negativer Natur ausgeglichen, so stellt sich die Frage, ob es überhaupt **sinnvoll ist, Hilfe zu leisten**, wenn das durch die Hilfeleistung erwirkte Positive – wenigstens tendenziell – wieder durch Negatives ausgeglichen wird. Es ist daher möglich, dass aus der Theorie des Ausgleichs der Emotionen die akademische Prognose gestellt wird, die Motivation, Gutes zu tun, Rücksicht zu nehmen und Hilfe zu leisten, werde durch die ange deuteten Überlegungen relativiert oder sogar ausgeschaltet. Nach Massgabe des gesellschaftlichen Konsenses sollte der Mensch jedoch ein Individuum sein, das gerecht ist, vorab niemanden schädigt, und das jedem Mitmenschen nach Möglichkeit behilflich ist.

Die Überzeugung des unausbleiblichen Ausgleichs der positiven mit negativen Emotionen (und umgekehrt) kann in der Tat ein Individuum veranlassen, keine Hilfe zu leisten, weil diese per Saldo nichts bringen würde. Es besteht dann kein Impuls zur Hilfeleistung (übrigens auch kein solcher zur Erteilung von Ratschlägen etc.<sup>28</sup>). Eine *Verallgemeinerung* dieser Einstellung könnte dazu führen, dass generell Hilfeleistungen versagt werden, was das Verhalten der Menschen in unschöner Weise verändern würde.

bb) Wie im Zusammenhang mit dem Risiko der Entmutigung erwähnt wurde (vorst. Bst. c), muss aber darauf hingewiesen werden, dass *nur wenige* in der Lage sind, die Wahrheit des vollen Ausgleichs der Emotionen nachzuvollziehen, denn zu dominant wirkt der Schein der Wahrheit für die Aktivität des Menschen.

---

<sup>28</sup> Vgl. *Deutung der Schöpfung* (zit. Anm. 2), S. 92.

Es kommt hinzu, dass gegenüber abstrakten Erwägungen im Allgemeinen **konkrete Motive** zur Hilfeleistung dominieren.

Im Weiteren muss beachtet werden, dass der Mensch zwar sich einredet, Gutes tun zu wollen, wenn er hilft, dass aber in Wirklichkeit unabhängig davon vielfach **andere Motive im Vordergrund** stehen, so dass auch eine allgemeine Anerkennung der Tatsache des Ausgleichs der Emotionen am Schicksal des Einzelnen und am Weltlauf praktisch nichts ändern würde. Die Entscheidung, ob geholfen wird oder nicht, wird keineswegs rein autonom durch das Individuum getroffen, wie dieses anzunehmen geneigt ist, sondern erfolgt im Rahmen der äusseren und inneren Kausalabläufe, wobei eine Reihe besonderer Motive massgebend sein können: Der Mensch kann einen Vorteil aus der Hilfeleistung wahrnehmen, er kann sich Ansehen durch die Hilfe verschaffen, er kann Mitleid mit der hilfsbedürftigen Person empfinden, er kann sich an die konventionellen Vorgaben halten wollen, er kann mit der Hilfeleistung seine beruflichen oder gesetzlichen Aufgaben und Pflichten erfüllen, etc.

#### e) Keine anerkannte Klassierung

Es ist schwierig, das Buch "Deutung der Schöpfung auf Grundlage ihrer Wahrnehmung" (zit. Anm. 2) in eine gängige Kategorie von Büchern und weiteren Schriften einzuordnen und als einer solchen zugehörig zu anerkennen.

*aa) Philosophie?* Ergründung und Deutung der Welt und der menschlichen Existenz.

- Es wird erwartet, dass in einem Buch, das sich mit Philosophie bzw. der Deutung der Welt und der menschlichen Existenz befasst, auf die Geschichte der Philosophie Bezug genommen wird und *zahlreiche Zitate* von verschiedenen Philosophen aufzufinden sind. Andernfalls wird vermutet, dass es sich bei der Publikation – gegebenenfalls abwertend – um "Esoterik" oder um eine rein persönliche Weltanschauung eines allenfalls anmassenden Autors handelt.

- Die Ansicht, dass womöglich an die Auffassung anderer Autoren angeknüpft werden soll, ist insofern verständlich, als im Allgemeinen *nicht angenommen wird*, dass der neue Autor *völlig eigenständig* nachhaltige Auffassungen zu entwickeln in der Lage ist. Oder es wird sogar vermutet, dass er ältere Erkenntnisse einfach abschreibt, ohne auf sie Bezug zu nehmen. Auch will der Leser gegebenenfalls an seine Vorkenntnisse anknüpfen können.
- Bei der betreffenden Publikation handelt es sich in der Tat um eine **insgesamt eigenständige Arbeit**. Eine sehr ausführliche Darstellung mit Bezügen auf diverse andere Autoren hätte die Übersicht über die Materie und das Verständnis für die spezifischen Feststellungen erschwert und einen Umfang ergeben, der kaum jemanden zum Lesen verleitet hätte. Überdies wäre eine sachhaltige Auseinandersetzung mit den Ideen diverser Philosophen und philosophischer Richtungen äusserst aufwendig und würde meiner Meinung nach für die Hervorhebung der Wahrheit nicht viel bringen.

*bb) Erkenntnistheorie?* Fragen nach den Voraussetzungen für Erkenntnis.

- Beim Buch "Deutung der Schöpfung auf Grundlage der Wahrnehmung" weist der Passus "auf Grundlage der Wahrnehmung" auf das Problem hin, welche Komponenten die richtige Grundlage für die Erkenntnis der Weltentstehung sind. Insofern hat das Buch auch mit der Erkenntnistheorie zu tun. Es enthält einen Teil, der sich mit der Frage befasst, welche Grundlagen und Mittel eine objektive, sichere Erkenntnis der Schöpfungsfragen ermöglichen und nicht bloss Fantasien, Behauptungen und fragliche Schlussfolgerungen darstellen<sup>29</sup>. Dieser Teil gehört in der betreffenden Publikation indessen zu den "Vorbemerkungen" und betrifft nur eine kleine Etappe des ganzen Buches. Insofern betrifft die Bezeichnung "Erkenntnistheorie" nur einen Teil des Buches und sollte daher eher **ergänzend** verwendet werden. – Dem steht nicht entgegen, dass

---

<sup>29</sup> *Deutung der Schöpfung* (zit. Anm. 2), Vorbemerkungen Ziff. 3 S. 17 ff.

der weitere Inhalt des Buches stets die dargelegten Voraussetzungen der sicheren Erkenntnis beachtet.

cc) *Weltanschauung?* Gesamtheit von Anschauungen, die die Welt und die Stellung des Menschen in der Welt betreffen, ursprünglich = subjektive Vorstellung von der Welt.

- Es geht bei der betreffenden Publikation nicht darum, bestimmte Sichtweisen zu entwerfen oder bereits bestehende Anschauungen zu verteidigen, sondern es handelt sich um die Deutung der Existenz von Individuen und des Vorhandenseins der Welt auf Grundlage von Wahrnehmungen und unter Ausschluss von voreingenommenen Standpunkten, Fantasien oder Behauptungen. Wollte man untersuchen, welcher Weltanschauung der Inhalt des Buches ganz oder teilweise entspricht, wäre dies eine Aufgabe, mit der sich das Buch selber **nicht befasst**.

dd) *Religionskritik?* Infragestellen von Religiosität und Religionen.

- In der Publikation "Deutung der Schöpfung ..." wird die *Religion als solche* nicht nur in Frage gestellt, sondern als wahrer Ursprung der Welt **abgelehnt**. Diese Ablehnung beruht nicht zuletzt auf dem offensichtlichen Widerspruch zwischen einem allmächtigen und allgütigen Schöpfer einerseits und den Übeln und Leiden in der Welt andererseits. Es kommt vor allem hinzu, dass die gängige Lehre von einem persönlichen, allmächtigen Gott nicht erklärt, woher dieser selbst stammt und wie Zeit, Raum und Materie entstanden sind.
- Hingegen wird die Stellung der Religion im Rahmen der angeborenen, **psychischen Ausgleichsmittel** beschrieben<sup>30</sup>, und es wird festgehalten, dass der "Glaube" einem existenziellen Bedürfnis entsprechen kann. Mit Wahrhaftigkeit in Bezug auf den Ursprung der Existenz hat dies aber nichts zu tun, und der Erklärungsnotstand hinsichtlich der Glaubens-

---

<sup>30</sup> *Deutung der Schöpfung* (zit. Anm. 2), Ziff. IX, insb. Bst. c7, Seite 132.



sätze führt immer wieder zu fragwürdigen dialektischen Begründungen und zu intellektueller Unredlichkeit (siehe vorst. Ziff. 1 g).

ee) *Psychologie?* die Lehre von den seelischen Vorgängen im Menschen.

- Die Publikation "Deutung der Schöpfung ..." hat insofern mit Psychologie zu tun, als bei der Erklärung der Schöpfung die **Emotionen im Vordergrund** stehen. Der Aussenwelt wird eine unterstützende Rolle zugewiesen (vorst. Ziff. 1 c und e). Die Schöpfung selbst beruht auf einem Ausgleich virtueller Emotionen, die in der Realität einen Wechsel positiver und negativer Emotionen hervorbringt. Dieser Wechsel wird durch die Aussenwelt strukturiert: Die Bemühungen des Individuums, die sich ihm bietenden Widerstände im Raum zu überwinden, können angenehmes Gelingen oder unangenehmes Misslingen und damit positive und negative Emotionen zur Folge haben. In der Sehnsucht nach positiven Emotionen verschiedener Art liegt die Triebfeder der Existenz<sup>31</sup>.
- Der Ausgleich positiver mit negativen Gefühlsbewegungen wird – wie gesagt – zunächst durch die Aussenwelt gesteuert, indem diese im Zeitablauf – vermittelt Raum mit Materie – die Überwindung von Widerständen mit ambivalentem Erfolg ermöglicht. Dabei wird ein Grobausgleich der Emotionen durch die stereotypen Bewegungsabläufe der Aussenwelt erreicht. Für die Psychologie ist sodann von Bedeutung, dass der erwähnte Grobausgleich durch die dem einzelnen Individuum **angestammten psychischen Ausgleichsgesetze bzw. -funktionen** ergänzt wird<sup>32</sup>, welche zum Beispiel einen ausgleichenden Einfluss der emotionalen Vergangenheit auf die Gegenwart, eine Veränderung der Emotionen durch ihre Dauer oder Wiederholung und sodann die Anpassung der Psyche an stark negative Situationen sicherstellt, wobei auch ver-

---

<sup>31</sup> *Deutung der Schöpfung* (zit. Anm. 2), Ziff. II, S. 53 ff.

<sup>32</sup> *Deutung der Schöpfung*, Ziff. IX, S. 125 ff.

schiedene Arten des Glaubens zwecks positiver psychologischer Wirkungen eine Rolle spielen.

ff) *Esoterik?* (Religiöses) Sonderwissen, welches nur einem inneren Kreis von Eingeweihten zugänglich ist.

- Auch in der Publikation "Deutung der Schöpfung auf Grundlage ihrer Wahrnehmung" werden zum Beispiel Empfindungen und Kräfte teils in einer Weise beschrieben, welche über die gängige naturwissenschaftliche Betrachtungsweise hinausgeht. Grundlage ist aber immer die **naturwissenschaftlich kundige Wahrnehmung** und nicht irgendwelches Geheimwissen, irgendwelche Fantasien oder sogar bizarre Behauptungen und dergleichen. Der Weg der Wahrnehmung ist streng abgestützt auf die Existenz der Gefühle, die Gegebenheiten in der Natur, die allgemeinen Funktionen des Bewusstseins und des Verstandes und die gesicherte Erfahrung.

gg) Als Klassifizierung auf Grund gängiger Einteilung in Bücherklassen könnte man das vorgenannte Buch am ehesten primär der *Philosophie und sekundär der Erkenntnistheorie und der Religionskritik* zuordnen. Dies ändert nichts daran, dass das Buch genau genommen in keine dieser Kategorien passt.